

Da Gugga

Aktuelles, Nachrichten und Infos
aus unserer Gemeinde Matrei i. O.

Foto: Stephan Troyer

6. Ausgabe – April 2014



MATREIER
LISTE

OSWALD STEINER



Mag. Bernd Hradecky
*Gemeinderat und Mitglied im Ausschuss
für Tourismus und Ortsverschönerung
sowie im Ausschuss für Wirtschaft,
Arbeit und Technologie*
Tel.: 0664-4207281
Mail: hradeckydoc@me.com

In den letzten Monaten stand die Matrieer Liste vor unvorhersehbaren Herausforderungen. Der plötzliche Tod unseres geschätzten Dipl.-Ing. Oswald Steiner hat uns alle unvorbereitet und fassungslos zurückgelassen und tief berührt.

Die wachsende Unzufriedenheit mit der Politik von Dr. Andreas Köll hat Oswald dazu bewogen, eine Gruppe von sehr engagierten Personen um sich zu scharen, um für Matriei eine neue, moderne Politik zu machen. Dabei wollte er mit uns weg von der absoluten Machtpolitik hin zu mehr Gerechtigkeit, er wollte sich für Gleichbehandlung einsetzen und die Schulden abbauen, um dadurch eine positive, gedeihliche Entwicklung unserer Gemeinde zu bewirken. Wir führten einen ambitionierten Wahlkampf, der auch dann bei der Wahl zu einem unglaublichen Erfolg führte. Unsere Gruppe konnte auf Anhieb 8 von 17 Mandaten erreichen und ist damit

Liebe Matrieerinnen und Matrieer!

eine wichtige kontrollierende Kraft in der Gemeindestube. Leider musste sich die Arbeit der Liste in den letzten Jahren auf harte Oppositionspolitik beschränken. Vor allem in Budgetfragen, bei diversen Kraftwerksprojekten sowie bei touristischen Projekten herrschten oft große Meinungsverschiedenheiten und Kompromisse waren einfach nicht möglich.

Als Geschäftsführer einer großen internationalen Firma waren Oswald immer geordnete Gemeindefinanzen sehr wichtig. Für unsere Liste ist ein ausgeglichenes Budget ein Zukunftsgarant für die Entwicklung unserer Gemeinde. Wir müssen für unsere Kinder in der Gemeinde Chancen für eine nachhaltige Entwicklung schaffen und erhalten. Unsere Finanzlage wird von Experten als sehr schwierig bezeichnet, trotzdem ist keine Änderung der Finanzpolitik unseres Bürgermeisters zu erkennen. Ich hoffe nur, dass die Verantwortlichen nicht so lange zusehen, bis die Situation ausweglos ist.

Auch in den Kraftwerksdiskussionen war es Oswald Steiner immer sehr wichtig, möglichst viel Wertschöpfung in der Gemeinde bzw. Region zu halten. Wenn schon Kraftwerke gebaut werden müssen, dann nur mit starker Beteiligung der Gemeinde. Für uns ist es selbstverständlich sehr wichtig, dass unsere Ressourcen nicht leichtfertig veräußert werden. Wir brauchen

sie dringend, um unsere Region nachhaltig zu entwickeln. Unsere Flüsse sind uns einfach zu schade, um kurzfristig Budgetlöcher zu stopfen.

Oswald Steiner und der Matrieer Liste war in der Politik auch immer ein Höchstmaß an Transparenz sehr wichtig. Förderungen müssen öffentlich gemacht und alle Antragsteller müssen gleich behandelt werden. Wir werden natürlich auch in Zukunft ganz vehement dafür eintreten.

Kurz vor Oswald Steiners Tod hatten wir noch die Gelegenheit, mit ihm ein wunderbares Wochenende in Triest zu verbringen. Unsere Gemeinschaft war ihm sehr wichtig und er versuchte sie auch zu pflegen, so gut es ihm zeitlich möglich war. Er besuchte mit uns die Zentrale der TAL in Triest. Es war für uns alle beeindruckend, mit welcher Freude er seinen Beruf ausübte, wie stolz er uns „seinen Betrieb“ vorstellte und vor allem, wie geschätzt er bei all seinen Mitarbeitern war. Dieses große Verantwortungsbewusstsein gegenüber seinem Beruf, seinen politischen und privaten Freunden, gegenüber den Verpflichtungen in der Pfarre oder der Lienzer Sparkasse und vor allem gegenüber seiner über alles geliebten Familie haben ihn stets ausgezeichnet. Lieber Oswald, wir alle werden dir immer ein würdiges Andenken bewahren.

Herzliche Grüße
Bernd Hradecky



In lieber Erinnerung an Oswald

von Hansjörg Steiner



Ganz klein und schwach stehen wir hier und suchen nach Worten. Wir erleben: Worte allein vermögen das, was uns bewegt, nicht auszudrücken.

In ein schlichtes „Vergelt's Gott, Oswald!“ versuchen wir unsere Dankbarkeit und unsere tiefe Verbundenheit hineinzulegen. Aus vieler Herzen und aus vollem Herzen:

Vergelt's Gott, Oswald

- für deine Freundschaft
- für viele feine gemeinsame Stunden

- für deine ehrliche, aufrechte, wertschätzende Art
- für deine stets positive Einstellung
- für alles, was wir von dir lernen durften

Vergelt's Gott, Oswald

- dafür, dass dir unser Matrie so ein Herzensanliegen war
- für alles, was du für unsere Heimatgemeinde, auch für unsere Pfarrgemeinde, getan hast
- dass du dir trotz deiner beruflichen Beanspruchung die Zeit dafür genommen hast

Vergelt's Gott, Oswald

- für dein Beispiel aufzustehen, geradezustehen, nicht umzufallen
- für deinen Mut, dich mit uns auf einen gemeinsamen Weg zu machen

- dass du diesen Weg, aller Hürden zum Trotz, so weit und beharrlich mit uns gegangen bist
- für deine Größe, nach manch tief gehender persönlicher Verletzung von deinem respektvollen Stil nicht abzuweichen
- für interessante, spannende Gespräche und Diskussionen, in denen wir nicht immer einer Meinung waren
- dafür, dass du jeden so geschätzt hast, wie er ist

Oswald, du warst ein Hoffnungsträger – für viele in unserer Region. Mit deinem Beispiel hast du auch andere ermutigt, sich für Wertvolles einzusetzen.

Du wirst uns fehlen.
Du wirst Matrie fehlen.

Mit Optimismus in die Zukunft



Unter dem Motto „Wir machen Matrie stark, selbstbewusst und demokratisch“ haben wir gemeinsam mit Oswald Steiner 2010 die Matrieier Liste gegründet. Nach seinem tragischen Tod waren wir gezwungen, uns personell neu aufzustellen.

Dabei kommt uns zugute, dass Oswald Steiner in den letzten vier Jahren ein ausgezeichneter Teamleader war, der verschiedene Meinungen gelten ließ. Von Anfang an war es ihm sehr wichtig, die Entscheidungen in regen Diskussionen gemeinsam zu finden. Dabei legte er großen Wert darauf, die Meinung jedes Einzelnen in der Gruppe einfließen zu lassen.

Ganz in diesem Sinne haben wir im Dezember alle 35 Mitglieder der Matrieier Liste, die 2010 mit uns zur Wahl angetreten sind, eingeladen, um in geheimer Wahl den neuen Listenführer zu wählen. Das Ergebnis war

eindeutig: Mag. Bernd Hradecky wurde einstimmig gewählt. Als Nachfolger im Gemeindevorstand wurde GR Martin Wibmer bestimmt.

Traudl Staller-Mattersberger rückt als Nächstgereichte auf der Liste in den Gemeinderat nach und nimmt diese Herausforderung an. Sie wird uns in Zukunft auch im Ausschuss für Sport, Infrastruktur und Freizeiteinrichtungen vertreten, während Bernd Hradecky in den Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und Technologie wechselt.

Dass mehrere Ersatzgemeinderäte in den letzten vier Jahren bei allen Vorbereitungen und Besprechungen eingebunden waren, hilft uns nun sehr. Das werden wir sicher auch in Zukunft weiter so halten. Mit Johann Niederegger haben wir einen ausgesprochen engagierten ersten Ersatzgemeinderat, der in Zukunft wohl

des Öfteren zum Einsatz kommen wird.

Oswald Steiner wollte bei der Wahl 2010 nicht als Einzelperson, sondern als große Gruppe antreten. Es entsprach ganz seiner Überzeugung, dass Gutes nur gemeinsam entstehen kann. Daher war in unserer Runde jeder willkommen, um zu informieren und Ideen einzubringen, aber auch konstruktive Kritik war immer erwünscht. Als starke Gruppe sah er auch unsere Gemeinderatsfraktion. Sowohl bei den Vorbereitungen zu den Sitzungen als auch bei unseren monatlichen Listentreffen erinnerte er immer wieder daran, wofür wir 2010 angetreten sind. Er hat nie aufgehört, daran zu glauben, dass in Matrie eine andere Art von Politik möglich ist: eben eine Politik, die Matrie STARK, SELBSTBEWUSST UND DEMOKRATISCH macht.

Wie stark und selbstbewusst die Matrier Liste bereits geworden ist, zeigte sich nach dem Schock über seinen plötzlichen Unfalltod. Ohne großes Aufsehen übernahm jeder seine neue Rolle, übernahm nicht nur Verantwortung, sondern auch eine Menge Arbeit. Wir haben uns neu strukturiert und Aufgaben verteilt, um effizienter zu werden und die Stärken der einzelnen Gemeinderäte noch besser zu nutzen. Jeder von uns hat besondere Interessen und in verschiedenen Gebieten großes Fachwissen. So werden wir auch in Zukunft einen breiten Arbeitsbereich abdecken können:

- **Bernd Hradecky** ist als Tierarzt nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch der Naturschutz, und damit die Erhaltung unserer einzigartigen Naturlandschaft, ein Anliegen. Das steht im Einklang mit seinem Einsatz für den Tourismus. Aber auch alle Bereiche rund um das Thema „Energie“ sind sein Arbeitsfeld.
- **Martin Wibmer** ist unser Bindeglied zum Wirtschaftsbund und der ganz wichtige Ansprechpartner bei allen Wirtschaftsthemen.

- **Maria Niederegger** ist als Bilanzbuchhalterin unverzichtbar in allen Finanzfragen. Außerdem engagiert sie sich besonders im Bereich der Familienpolitik.
- **Klaus Steiner** ist unser Budgetexperte und gleichzeitig auch unser Mann für alle Anliegen der Pensionisten in der Gemeinde.
- **Christoph Köll** ist als Ortsbauernobmann Spezialist in allen Agrarfragen, vor allem in der Agrargemeinschaftsdebatte.
- **Sissy Raneburger** ist unsere Expertin in allen schulischen Angelegenheiten und Bildungsfragen. Der Fortbestand der Bücherei ist ihr ein Herzensanliegen.
- **Regina Köll** profiliert sich als Kämpferin für eine gerechte Behandlung der Weggemeinschaften sowie für unsere wunderbare Naturlandschaft in Matrier und in ganz Osttirol. Matrier Tourismus und seine Probleme sind ebenfalls ein Schwerpunkt ihrer Gemeindegarbeit.
- **Traudl Staller-Mattersberger** ist die Ansprechpartnerin für alle Hubener Anliegen. Sie ist eine Kämpferin für

mehr Transparenz und Gerechtigkeit in der Politik und eine starke Stimme für alle Frauen in der Gemeinde.

- **Johann Niederegger** ist unser wertvoller Ersatzgemeinderat. Als Obmann von Matrier Markt hat er sehr viel im Marktlen bewegt, hat eine Gemeinschaft der Wirtschaftsbetriebe initiiert und sehr viel zu einer positiven Stimmung in Matrier Wirtschaft beigetragen.

Die Stärke unserer Gruppierung liegt tatsächlich im gemeinsamen WOLLEN. Dass nun Gugga Nummer 6 in allen Matrier Haushalten gelesen werden kann, zeigt eines ganz deutlich: Wir sind ein Team, das mit ungebrochenem Eifer bereit ist, gute Oppositionsarbeit zu machen. Fehlentwicklungen werden wir weiterhin aufzeigen und veröffentlichen.

Entscheidungen in der Gemeinde müssen wir als einzige Opposition im Gemeinderat kontrollieren, kommentieren und gegebenenfalls an die entsprechenden Stellen im Bezirk und im Land weiterleiten. So lange, bis wir eines Tages sagen können: MATRIER IST STARK, SELBSTBEWUSST UND DEMOKRATISCH!

Wir stehen euch gerne für Fragen und Anliegen zur Verfügung



Martin Wibmer
Gemeinderat und Mitglied im
Planungs-/Bauausschuss
Tel.: 0664-1601549
Mail: office@wibmer-tischlerei.at



Maria Niederegger
Gemeinderätin und Mitglied im
Familien-/Sozialausschuss
Tel.: 0650-2663371
Mail: a.m.niederegger@aon.at



Klaus Steiner
Gemeinderat und Mitglied
im Überprüfungs- und
Umweltausschuss
Tel.: 0680-2100369
Mail: klaus.steiner@tirol.com



Christoph Köll
Gemeinderat und Mitglied im
Landwirtschaftsausschuss
Tel.: 0699-11169917
Mail: kerschbaumerhof@aon.at



Sissy Raneburger
Gemeinderätin und
Mitglied im Kultur-/
Partnerschaftsausschuss
Tel.: 0664-5051397
Mail: s.raneburger@tsn.at



Regina Köll
Gemeinderätin und Mitglied
im Jugendausschuss
Tel.: 0664-2103083
Mail: regina_koell@hotmail.com



Traudl Staller-Mattersberger
Sport-/Freizeitausschuss
Tel.: 0676-5332660
Mail: stallerattersberger@aon.at



Johann Niederegger
Ersatzgemeinderat
Tel.: 0676-4096333
Mail: j.niederegger@gmx.at

Jahresrechnung 2013 – Unsere Sichtweise

Verpflichtungen gesamt 2013

Schuldenart	Stand Jahresrechnung 2013	tatsächlicher Aufwand für Zinsen 2013
Schulden Gr. 1 (Schulen und Kindergärten, Straßen, Rathaus, etc.)	8.292.175	14.304
Schulden Gr. 2 (Wasser/Kanal, Friedhof, etc.)	13.879.552	242.497
Schulden Gr. 4 (Darlehen die vom TVB mit 50% mitfinanziert werden)	115.556	2.443
Schuldenarten 1-4	22.287.283	259.244
Haftungen: (an Abwasserverband übertragene Darlehen und Haftung Darlehen Tennishalle)	15.077.874	216.660
Leasing (z.B. Tauerncenter; Tauernstadion mit Gebäude, Kunstrasen, Beschallung; Fahrzeuge)	1.863.368	70.195
Kontokorrentkredit	1.062.322	250.396
Verpflichtungen gesamt	40.290.847	796.495

Trotz der ausgewiesenen positiven Rechnungsergebnisse sowohl im ordentlichen (507.979,42 €) wie auch im außerordentlichen Haushalt (21.579,37 €) konnten wir im Interesse aller Matreierinnen und Matreier die Zustimmung zur Jahresrechnung 2013 und zur Entlastung des Bürgermeisters nicht geben.

Trotz Waldverkauf 40,3 Mio € Verbindlichkeiten

Allein durch den **Verkauf von Gemeindevermögen (Wald und Immobilien)** wurden in **etwa 995.000 €** im ordentlichen Haushalt als Einnahmen verbucht. Ohne diesen **Substanzverkauf**, der den zukünftigen Generationen laufende Einnahmen garantiert hätte, wäre das Rechnungsergebnis im ordentlichen Haushalt schon bei einem Abgang von ca. 490.000 € gelegen.

Mit dem Verkauf des ertragreichsten Gemeindewaldes können nicht einmal die Zinsen für ein Jahr bezahlt werden. Mit großer Besorgnis stellen wir fest, dass trotz der ausgewiesenen Überschüsse in der Jahresrechnung die Verbindlichkeiten der Gemeinde weiter auf einem Stand von rund **40,300.000 €** liegen.

Kontoüberziehungen trotz Darlehensaufnahme noch immer höher als erlaubt

Mit **31. Dezember 2013** war auf Grund der aufsichtsbehördlich genehmigten Umwandlung der ungesetzlichen **Kontoüberziehungen** in Höhe von fast 5,000.000 € der Stand der Überziehungen auf **1,062.000,00 €** gesunken, damit war dieser allerdings immer noch doppelt so hoch wie nach TGO erlaubt.

Mit Stand **13. März 2014** waren unsere Girokonten schon wieder mit stark steigender Tendenz mit über **1,500.000 € im Minus.**

Wir alle müssen unter den Auswirkungen der leeren Gemeindekassa leiden

Wie prekär die Situation in Matrei ist, sieht man beispielsweise am **Zustand unserer Gemeindestraßen** und an der Tatsache, dass die **gesetzlichen Beiträge der Gemeinde an die Straßeninteressenschaften in Höhe von 488.407,00 €** noch **nicht überwiesen** wurden. Dazu muss man wissen, dass ein wesentlicher Teil dieser Gemeindeverpflichtungen vom Land der Gemeinde schon bezuschusst,



Diese Schäden und Sanierungen wurden im Jahr 2013 von der STI Klauznerberg beseitigt, das Geld dafür hat sie von der Gemeinde aber noch nicht erhalten.

aber von der Gemeinde noch nicht an die Interessenschaften weitergegeben wurde. Für diese fehlenden Beträge mussten die Obleute der Straßeninteressenschaften zum Teil hohe Kredite auf eigenes Risiko aufnehmen, um die Sicherheit der Weganlagen gewährleisten zu können.

Weiters wurden **Erschließungskosten, Wasser- und Kanalanschlussgebühren** in Höhe von etwa **900.000 €** für Bauprojekte eingebucht, deren **Realisierung** aus heutiger Sicht zumindest sehr **fraglich** ist.

Die Jahresrechnung weist insgesamt **Außenstände von 2,700.000 €** aus, deren Einbringung zumindest teilweise sehr unrealistisch ist.

Zum Wohle der Matreier Bevölkerung ist es uns ein Anliegen, einen für uns alle nachvollziehbaren und verantwortungsvollen Umgang mit den Gemeindefinanzien zu erreichen, um langfristig eine Besserung unserer Finanzsituation anstreben zu können. Nur so kann die Weiterentwicklung unserer Gemeinde auf Dauer sichergestellt werden.

Unsere Oppositionsarbeit trägt Früchte

Die konsequente Arbeit der Matreier Liste zwingt Bürgermeister Köll zum Umdenken. Erstmals in dieser Gemeinderatsperiode sind die Zahlen der ausgelagerten Darlehen an den Abwasserverband in der Jahresrechnung 2013 richtig dargestellt. Beispielsweise betrug die Differenz zwischen den beiden Buchhaltungen noch im Jahre 2011 fast 6 Millionen €.

Unsere Aufsichtsbeschwerden der letzten Jahre tragen Früchte!

Matrei lebt auf Kosten der Kinder

In Matrei daheim zu sein, ist ohne Zweifel eine schöne Sache. Leider, wie vieles im Leben, hat auch diese Medaille zwei Seiten. Während wir von vielen Menschen um die hohe Lebensqualität in der ländlichen Gegend beneidet werden, bedeutet es für uns Matreier aber, dass wir oft einen viel höheren Aufwand für unser berufliches Weiterkommen leisten müssen.

Am besten geht es dabei unseren Kindern, die noch die Volks- und die Neue Mittelschule besuchen. Sobald allerdings die Entscheidung für die berufliche Zukunft zu treffen ist, sehen sich die Jugendlichen zum ersten Mal mit den Nachteilen unseres schönen Bezirkes konfrontiert. Immer häufiger ist der Lehrplatz nicht in Osttirol, sondern im Pinzgau, irgendwo im Inntal oder in Kärnten. Auch wer eine Tourismusfachschule und eine HTL mit spezieller Fachrichtung besuchen oder zur Kindergartenpädagogin ausgebildet werden möchte, muss den Bezirk verlassen. Damit verbunden sind hohe Kosten, weil die Unterbringung in Lehrlings- und Schülerheimen über Jahre notwendig ist. Vielfach kommen die jungen Menschen leider gar nicht mehr in die Heimatgemeinde zurück, da im Bezirk entsprechende Arbeitsstellen fehlen.

Gerade deshalb muss sich die regionale Politik Strategien überlegen, um die Jungen hier zu halten. Vor allem für junge Familien muss die Gemeinde wieder attraktiver werden! Betrachtet man die aktuelle Situation in Matrei, dann steht eines fest: Je angespannter die finanzielle Situation der Gemeinde ist, desto größer wird die Belastung für die nächste Generation. Das ist nicht gerecht!

Pro-Kopf-Verschuldung von 8.480 €

Die Gesamtverbindlichkeiten der Marktgemeinde Matrei von 40,3 Mio € ergeben unglaubliche 8.480 € pro Einwohner! Was bedeutet das für uns? Investitionen werden immer schwieriger, weil die Rückzahlungen der Kredite einen Großteil der Einnahmen verschlingen. Zukunftsweisende Konzepte werden erst gar nicht ange-dacht. Dazu kommt noch, dass Bgm. Dr. Köll und seine Gemeinderatsfraktion bereit sind, selbst unsere letzten Kostbarkeiten (Gemeindewald,

Wasser- und Kanalbenutzungsgebühren 2014			
	Wasser- benutzungsgebühr	Kanal- benutzungsgebühr	Gesamt pro m ³ Wasser
Sillian	€ 0,77	€ 2,30	€ 3,07
Kals	€ 0,80	€ 2,40	€ 3,20
St. Jakob	€ 0,89	€ 2,35	€ 3,24
Lienz	€ 1,12	€ 2,28	€ 3,40
Virgen	€ 0,94	€ 2,58	€ 3,52
Prägraten	€ 0,85	€ 2,74	€ 3,59
Matrei in Osttirol	€ 1,56	€ 2,81	€ 4,37

Wasserrechte) für kurzfristige Einnahmen zu opfern.

Verkauf von Gemeindevermögen

Seit Jahren wird Gemeindevermögen verkauft, um Geld in die leere Gemeindegasse zu bringen. Große Teile des Gemeindewaldes wurden veräußert, darunter der Klauswald, der wohl ertragreichste Wald von Matrei.

Der Gemeindewald garantiert uns jedes Jahr Einnahmen. In den Jahresrechnungen 2010 bis 2012 verblieb ein Reinerlös (nach Abzug aller mit der Bewirtschaftung des Waldes zusammenhängenden Ausgaben wie Holzschlägerung, Aufforstung) von etwa 200.000 € pro Jahr.

Wir haben uns immer gegen den Ausverkauf unseres Waldes ausgesprochen, weil dadurch nur kurzfristige Einnahmen erzielt werden. Nicht zuletzt aufgrund der steigenden Holzpreise gehen sichere Einnahmen für die Zukunft verloren.

Höchste Abgaben des Bezirks

Wir Matreier zahlen die höchsten Abgaben Osttirols. Vergleicht man unsere Gemeinde mit den angrenzenden Kommunen, so muss ein Matreier pro m³ Wasser um bis zu einem Drittel mehr zahlen. Und das in der wasserreichsten Gemeinde des Bezirks!

Trotz der höchsten Abgaben und der jährlichen Veräußerungen werden aber die Gemeindeschulden nicht wesentlich weniger. Die Verbindlichkeiten in Höhe von 40,3 Mio € tragen dazu bei, dass der Gestaltungsspielraum für unsere Kinder eingeschränkt wird, weil sie unsere Schulden zurückzahlen müssen. Noch dazu wird die nächste Generation mit neuen Herausforderungen konfrontiert sein!

Umwandlung der Kontokorrentkredite in langfristige Darlehen

Deshalb fordern wir schon seit Jahren, dass es endlich Konsequenzen für die ungesetzlichen Überziehungen der Girokonten in der Höhe von rund 5 Mio € gibt. Diese Überziehungen müssen laut Tiroler Gemeindeordnung innerhalb eines Jahres zurückgezahlt werden. Da eine Abstattung der Girokontenüberziehungen aus eigener Kraft über Jahre nicht möglich war, half sich Bgm. Dr. Köll mit neuerlichen langfristigen Darlehensaufnahmen in der Höhe von etwa 3,9 Mio € (Laufzeit 25 Jahre!). Nachdem die BH Lienz dafür keine aufsichtsbehördliche Genehmigung erteilte, beeinspruchte Dr. Köll den abschlägigen Bescheid und erwirkte die Genehmigung direkt beim Land. Wie kann das sein? Warum wandelt das Land Tirol illegale Kontoüberziehungen plötzlich in legale Darlehen um? Für diese Vorgehensweise haben wir von der Matreier Liste kein Verständnis, weil dadurch die Belastung auf die nächste Generation abgeschoben wird!

Was sich ändern muss

Dieses Abwälzen der Verantwortung auf die, die nach uns kommen, muss endlich aufhören! Es muss noch Handlungsspielraum bleiben, damit eine Weiterentwicklung unserer Heimatgemeinde möglich ist. Nur so kann Abwanderung gestoppt und die Jugend zum Verbleiben in Matrei motiviert werden. Für die Matreier Liste steht fest: Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass mit den Ressourcen sorgsam umgegangen wird, damit Matrei nicht nur als Lebensraum für Familien attraktiv bleibt, sondern auch für bestehende und neue Betriebe ein geeigneter Standort sein kann. Das sind wir unseren Kindern schuldig!

Ein Schritt in die richtige Richtung

Noch im Jahr 2013 hat der Gemeinderat einstimmig den Kauf der Post-räumlichkeiten im Erdgeschoss des Rathauses beschlossen.



In der Zwischenzeit wurde der Kauf vollzogen und damit ist ein weiterer Teil des Rathauses wieder **Eigentum aller Matreierinnen und Matreier**. Erstmals seit vielen Jahren könnte die Nutzung des Rathauses ganz neu überdacht werden. Jede Entscheidung, die wir voreilig treffen, ist für viele Jahre bindend.

Daher möchten wir alle interessierten Gemeindeglieder, speziell die Jugend, einbinden, um kreative Vorschläge zu erarbeiten.

Die Gemeindeverwaltung wird endlich barrierefrei

von Klaus Steiner

Die langjährige Forderung der Matreier Liste, den Zugang zum Gemeindeamt behindertengerecht zu gestalten, nimmt nun endlich

Formen an. In der März Sitzung 2014 wurde der Einbau eines Lifes im Rathaus einstimmig beschlossen.

Erweiterung Urnengräber – Baubeginn geplant

von Klaus Steiner

Endlich ist es soweit! Der Gemeindevorstand hat in seiner Sitzung vom 27. Dezember 2013 beschlossen, der bereits in der Gemeinderatssitzung vom 12. November 2010 (!!!) erfolgten Auftragsvergabe zur Erweiterung der Urnenanlage auf dem Matreier Friedhof grünes Licht zu geben.

Im Haushaltsvoranschlag für das Jahr 2014 ist dafür ein Betrag von 35.000 € vorgesehen. Mit dem Bau sollte lt. Auskunft des Bürgermeisters anlässlich der Gemeinderatssitzung vom 27. 12. 2013 unverzüglich im Frühjahr begonnen werden. In der Gemeinderatssitzung vom 28. 3. 2014 bestätigte

Bgm. Dr. Andreas Köll diese Tatsache und erklärte, dass die Umsetzung nur mehr an der bauausführenden Fa. Kreativbau liege. Damit wird ein Antrag, den wir bereits zu Beginn der Gemeinderatsperiode gestellt haben, endlich umgesetzt. Der Wunsch nach Bestattungen in Urnengräbern musste in den letzten Jahren schon mehrmals abgelehnt werden, da keine freien Plätze zur Verfügung standen.

Aufgrund der Erfahrungen in der Vergangenheit entschloss sich der Gemeinderat, künftig keinen Vorausverkauf von Urnengräbern und normalen Gräbern zu gestatten.



Antrag der MATREIER LISTE vom 27. 03. 2014 an den Gemeinderat!

Die unterfertigten Gemeinderäte der „Matreier Liste“ beantragen die Entwicklung und baldige Umsetzung eines Verkehrskonzeptes für die Lienzer Straße. Eines der größten Schulzentren Osttirols, ein Altersheim, eine grosse Arztpraxis, sowie viele Wohn- und Geschäftshäuser verursachen sehr starken Verkehr, der immer wieder zu gefährlichen Situationen in diesem Bereich führt. Vor allem in Verbindung mit der Neugestaltung des Rauterplatzes, sollte eine logische Weiterentwicklung des Zentrums Richtung Lienzer Straße ins Auge gefasst und umgesetzt werden.



A longe, longe Schoade – das Matreier Buch

Alle Matreier JungbürgerInnen, die im Rahmen der Jungbürgerfeier im **Jänner 2010** einen Gutschein für ein **neu gestaltetes Matreier Buch** erhalten haben, müssen leider immer noch darauf warten. Der Neudruck der Chronik ist zwar in den Budgets der letzten Jahre veranschlagt, tatsächlich gedruckt ist es aber bis heute nicht. In der Jahresrechnung 2013 ist die Gemeindechronik mit 21.000 € eingebucht. Wer daher hoffte, das neue Buch nun endlich abholen zu können, wurde bei der letzten GR-Sitzung schwer enttäuscht. Auf Nachfrage beim Finanzverwalter teilte dieser nämlich mit, dass für die Chronik nur eine Rückstellung eingebucht wurde, weil sie erst in Auftrag gegeben, jedoch bisher noch nicht gedruckt und abgerechnet wurde. Es ist ja schon ein „besonderer Zufall“, dass Jungbürgerfeiern in Matrei immer vor Wahlen stattfinden. Dass die in der Zwischenzeit in die Jahre gekommenen Jungbürger aus 2010 ihr Geschenk aber möglicherweise erst knapp vor der Wahl 2016 erhalten, wagen wir fast nicht zu denken. Daher fordern wir zum wiederholten Male, die Neuauflage endlich zu drucken und an unsere jungen Leute zu verteilen!



Wenn Straßen zum Problem werden ...

von Regina Köll

Die angespannte finanzielle Situation der Marktgemeinde Matriei wird auch für Straßeninteressentschaften (STI) immer mehr zum Problem. In Matriei sind viele entlegene Weiler nur über Straßen erreichbar, die von Straßeninteressentschaften erhalten werden. Die Bewohner der Fraktionen sind Mitglieder der STI und müssen jährlich für die Erhaltung der Wege wesentliche Beiträge zahlen. Nicht selten muss ein Haushalt ein Monatsgehalt dafür aufwenden. Nicht nur, dass die Bewohner der Fraktionen dadurch ungleich mehr zahlen als Marktbewohner, es kommt ein weiteres Problem hinzu: In mehreren Fällen schuldet die Marktgemeinde Matriei den STI die Gemeindebeiträge in beträchtlicher Höhe. Das heißt, die Gemeinde zahlt die Pflichtbeiträge für z. B. Elementarschäden an die STI verspätet aus (2 bis 3 Jahre), obwohl dieser Gemeindebeitrag zu 60 bis 70 % aus Mitteln des Katastrophenfonds vergütet wurde. In der Folge sind die Straßeninteressentschaften gezwungen, Darlehen aufzunehmen.

In der GR-Sitzung vom 19. August 2013 wurden Darlehensaufnahmen durch die STI Klauznerberg in Höhe von 250.000 € und durch die STI Zedlach-Hinteregg in Höhe von 130.000 € mehrheitlich genehmigt. Wir von der Matrieer Liste sind der Meinung, dass eine Aufnahme von Darlehen einer STI bei gleichzeitiger Nichtauszahlung von Gemeindebeiträgen, welche die Gemeinde schon zu einem wesentlichen Teil von den Förderstellen des Landes vereinbart hat, nicht zulässig ist. Das haben wir in der Aufsichtsbeschwerde vom 24. September 2013 der BH mitgeteilt. Die BH Lienz erklärt dazu in der Beantwortung vom 11. Feber 2014, dass „darin keine Gesetzesverletzung erblickt werden kann“.

Trotzdem ist unübersehbar, dass es sich bei diesen Darlehensaufnahmen durch die beiden Straßeninteressentschaften eigentlich um ausgelagerte Schulden der Marktgemeinde Matriei handelt, für die die Bewohner der entlegenen Weiler auch noch die Zinsen zahlen müssen.



Kann sich Matriei seine Infrastruktur nicht mehr leisten?

Ein Problem kann erst gelöst werden, wenn man es als solches erkennt. Dass Private beim Erhalt der öffentlichen Straßen mitzahlen, Ehrenamtliche die Verwaltung übernehmen und auch noch für die Sicherheit verantwortlich sind, kommt der Gemeindeführung wohl gelegen. Die Ungleichbehandlung, die dadurch entsteht, wollen Bürgermeister Köll und seine Gemeinderäte aber nicht sehen. Zudem werden die hohen Kosten der vielen Schäden und Sanierungen Jahr für Jahr zu niedrig budgetiert, weshalb erst wieder Verzögerungen bei der Bezahlung entstehen. Die schlechte Zahlungsmoral der Gemeinde hinterlässt ihre Spuren. Plötzliche Schäden werden wohl beseitigt, müssen aber von den STI vorfinanziert werden. Dringende Sanierungen, wie z. B. das Gonn Loch, können nicht durchgeführt werden und führen deshalb zu Straßensperren. Wegen Felssturz-, Hangrutsch- oder Lawinengefahr waren allein im Jahr 2014 die Straßen am Klauznerberg ca. 14 Tage gesperrt. Aber auch längst notwendige Hofereschließungen, wie zum „Stockuniber“, werden immer wieder aufgeschoben. Der Umgang der Gemeindeführung mit den Straßeninteressentschaften hat u. a. zur Ablehnung der Jahresrechnung geführt. Wie jeder nachlesen kann, ist die Gemeinde den STI noch fast eine halbe Million Euro aus dem Jahr 2013 schuldig! (siehe Seite 5).

Wenigstens für die Schäden des heurigen Winters scheint es nun Hilfe vom Land bzw. von der Wildbach- und Lawinerverbauung zu geben. Eine Kostenübernahme in Höhe von 90 % wurde in Aussicht gestellt.



Gibt es neue, andere Perspektiven für die Felbertauernstraße? von Bernd Hradecky



Die Steinschlagkatastrophe vom 14. Mai 2013 hat uns allen drastisch vor Augen geführt, wie wichtig die Felbertauernstraße für unseren Bezirk ist. Der durch diesen Felssturz in so vielen Lebensbereichen entstandene wirtschaftliche Schaden war und ist enorm. Durch den wirklich vorbildlichen Einsatz aller Entscheidungsträger ist es gelungen, in Rekordzeit eine Ersatzstraße zu bauen. Trotz anfänglicher bürokratischer Probleme und der großen Unsicherheit, ob die Straße sich auch in einem strengen Winter bewähren wird, konnten die ersten Betriebsmonate klaglos und für die meisten Straßenbenutzer zufriedenstellend bewältigt werden.

Die neu geplante Trassenführung der Felbertauernstraße findet zwar nicht überall ungeteilte Zustimmung, aus Kosten- und Zeitgründen wird sie aber wahrscheinlich die einzige schnell realisierbare Variante sein. Es bleibt zu hoffen, dass die Verkehrsbelastung

für die anliegenden Tourismusbetriebe nicht zu stark sein wird und das Gschlößtal nichts an seiner Attraktivität verliert.

Die Eröffnung der „neuen“ Felbertauernstraße sollte aber auch ein Neustart für die ganze Region sein. Die Felbertauernstraße AG müsste sich noch mehr ihrer Verantwortung für den Bezirk bewusst werden. Ihr Engagement für den heimischen Tourismus, den Nationalpark, die ganze Osttiroler Wirtschaft ist noch nicht ausgeschöpft, und damit ausbaufähig.

Man sollte vielleicht sogar zu diesem Anlass Tabus brechen und überlegen, der Straße einen neuen Namen zu geben, wie zum Beispiel „Großvenediger Panoramastraße im Herzen des Nationalparks Hohe Tauern“. Der Wettbewerb für die Region wäre ungleich höher.

Der Weg über den Felbertauern nach Italien ist nicht mehr der schnellste, vielleicht noch der kürzeste. In Zukunft muss er aber der schönste, interessanteste, spannendste, entspannendste Weg durch den größten Nationalpark Österreichs sein, der vorbei am Großglockner in den Süden führt.

Wenn die Straße mit den einzigartigen Sehenswürdigkeiten zwischen Mittersill und Lienz wirbt, kann sie mit Sicherheit sehr attraktiv für viele zusätzliche Fahrten durch den Felbertauern werden und damit der ganzen Region zusätzlichen Aufschwung bringen.



Radarstrafen – Thema im ORF Tirol Redhaus und im Gugga

von Sissy Raneburger

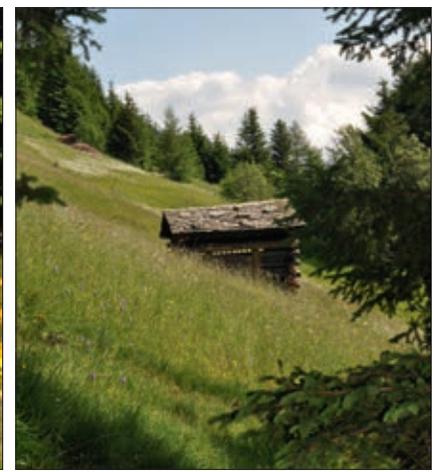
Sicher haben viele Matreierinnen und Matreier den Fernsehauftritt von Niklas Moosmair im Rahmen der Sendung Tirol heute am 5. März gesehen.

Davor war das ORF Tirol Redhaus am 5. Februar zu Gast an der Neuen Nationalpark Mittelschule Matrei. Etwa 100 Schülerinnen und Schüler nutzten die Chance, Fragen zu stellen, die sie schon immer beantwortet haben wollten. Aus fünf Fragen, die in die Voting-Auswahl kamen, erhielt die von Niklas Moosmair, Klasse 1a, die größte Zustimmung. Sie lautete: Was geschieht mit dem Geld, das mein Papa als Strafe zahlen muss, wenn er mit dem Auto zu schnell unterwegs ist und vom Radar erfasst wird?“

Das wurde Niklas im Rahmen eines Besuches in Innsbruck beantwortet. Nach einer Führung durch das ORF Landesstudio Tirol durfte Niklas in Innsbruck selbst mit dem Radargerät Messungen durchführen. Bernhard Knapp, Leiter der Abteilung Verkehrsrecht im Land Tirol, überbrachte die Antwort auf die gestellte Frage: 80 % der Strafgebühren bekommt der Straßenerhalter (ASFINAG, Land Tirol, Gemeinde, ...) und 20 % verbleiben bei der Polizei.

Was bedeutet das für Matrei? Auch die Marktgemeinde Matrei erhält für Verkehrsstrafen, die auf ihren Gemeindestraßen kassiert werden, diesen Prozentsatz. Laut Jahresrechnung hat unsere Gemeinde im Jahr 2013 19.593 € aus Verkehrsstrafen erhalten. So ist die Beantwortung der Frage von Niklas für uns alle interessant.





Aktuelles aus der Landwirtschaft

von Christoph Köll

2014 fängt wieder eine neue Förderperiode für die Landwirtschaft an. Neu ist, dass bei Säule I (Produktion) das Grünland den Ackerflächen angeglichen und somit erhöht wird. Bei Säule II stehen die Daten seit kurzem fest und es wird Reduktionen bei der Ausgleichszulage, Hutweiden, Mutterkuhprämien, Almflächen geben, also für extensivere Bewirtschaftung. Bei der Einteilung der Bergbauernbetriebe in Steilstufen wird es anstatt 4 nur mehr 2 geben, die Almfläche wird nach aufgetriebenen GVE (Großvieheinheiten) berechnet.

Der Einheitswert wird neu festgestellt, viele Steuerzahlungen hängen damit zusammen. Grundsteuer, Krankenkasse und 33 % der Säule I werden im Einheitswert berücksichtigt. Pachtflächen werden automatisch vom AMA-Antrag ans Finanzamt und an die Krankenkassenstellen weitergeleitet.

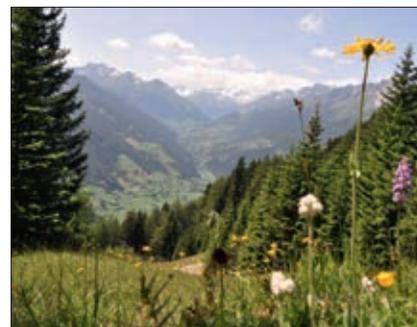
Einige Zahlen aus Matriei:

Es gibt 250 beitragspflichtige Grundbesitzer, die die Kammerumlage bezahlen. Davon sind 194 noch mit Hofstelle, aber nur mehr 146 Betriebe halten noch Vieh. 28 Betriebe halten Schafe, Pferde, Ziegen und Hühner. 118 Betriebe halten Rinder (Fleckvieh,

Grauvieh oder Pinzgauer). Davon beliefern 42 Betriebe die Molkerei mit Milch.

Immer mehr Bauern schließen wegen geringen Einkommens und beschwerlicher Bewirtschaftung ihren Hof. Das sind in Matriei 48 Betriebe, die keine Viehwirtschaft mehr betreiben. Die Felder werden trotzdem noch von anderen Bauern bewirtschaftet.

Bei den Agrargemeinschaften wurde ein Regierungsbeschluss gefasst. Im



Mai soll die Zustimmung durch den Landtag erfolgen. Für die Gemeindegutsagargemeinschaften gibt es keine guten Nachrichten: Der Substanzverwalter der Gemeinde entscheidet über den Überling (das ist der erwirtschaftete Ertrag abzgl. Haus- und Hofbedarf), Verpachtungen und Veräußerung von Grundstücken.

Den Agrargemeinschaftsmitgliedern bleiben die Verwaltung, die Grundsteuer (8 Mio € im Land kassieren die Gemeinden), die Weiderechte sowie Haus- und Hofbedarf an Holz, wie immer der aussieht. Der ehrenamtliche Obmann der Agrargemeinschaft hat fast nichts mehr zu sagen, wahrscheinlich sitzt ein bezahlter Gemeindebediensteter bei den Sitzungen und kann alleine über z. B. Jagdpacht, Grundverkauf, Entgelt für Dienstbarkeiten und auch das Grasgeld für aufgetriebene Rinder entscheiden.

Das wichtigste Organ der Agrargemeinschaft – die Vollversammlung – entscheidet nur mehr über den Haus- und Hofbedarf, die ordentliche, gewinnbringende Bewirtschaftung und über die Verwaltung. Streitigkeiten sind wohl vorprogrammiert.

Das Seblaser Patterer-Kreuz

von Klaus Steiner

Wer auf dem Seblaser Ortschaftsweg unterwegs ist, kann auf der Bank neben dem Seblaser Patterer-Kreuz kurz Rast machen. Dem Wanderer am Hildenweg bleibt dieses Kunstjuwel leider verborgen, da es nicht direkt an der beliebten Wanderroute liegt.

Was hat es nun mit dem Kreuz auf sich?

Johann Patterer wurde am 12. Mai 1712 in Dölach, Gemeinde Hopf-

garten i. D., geboren. Später zog er mit seinem Vater nach Matriei. Seine Kindheit und die Jugendjahre verbrachte er in Seblas. 1731 begann er seine Lehre bei Bildhauer Matthias Schranzhofer in Innichen. Die Gesellenjahre führten ihn nach Venedig. 1738 ließ er sich dann in Lienz nieder, wo er auch am 22. September 1785 verstarb. Er arbeitete als Bildhauer, hauptsächlich im sakralen Bereich.

In vielen Kirchen Osttirols und der

näheren und weiteren Umgebung stehen Figuren dieses größten Osttiroler Barockbildhauers:

- Für unsere Pfarrkirche St. Alban schuf er die Figur des Hl. Sebastian und für den Kanzelhut die Figur des guten Hirten mit Lamm und vier Engeln, den Schutzengel beim Taufbecken, die Hl. Familie und den Hl. Antonius an der Rückwand unserer Kirche.
- Einen weiteren Sebastian schuf er 1759 für die Pfarrkirche in Thurn.

Die „Söllhäuser“ Holzbezugsrechte

von Klaus Steiner

Im Zusammenhang mit den Waldverkäufen der Marktgemeinde Matrei taucht immer wieder die Frage nach den „Söllhäuser-Holzbezugsrechten“ auf. Dieser Beitrag soll erklären, wie dieses Recht entstanden ist und welchen Umfang es hat.

1. Wie entstanden diese Rechte?

Die ältesten Hausbesitzer links und rechts des „Burgerbaches“ deckten seit jeher ihren Holzbedarf in erster Linie aus den „Allgemeinen“ Wäldern des Klaunzerberges. Alle Wälder im Gemeindegebiet waren damals im Besitz der Gemeinde. Die Bauern hatten nur Nutzungsrechte in diesen Wäldern. Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgte die Waldregulierung, die den bisherigen Nutzern (Bauern und größeren Besitzern im Marktbereich) das auf bestimmten Waldteilen ausgeübte Recht ins Eigentum übertrug. Die Marktgemeinde als bisheriger Besitzer behielt sich – auch für die Zukunft – nur bestimmte Rechte (z. B. das Recht, Quellen zu nutzen) zurück. Die Nutzungsrechte der vielen „Wohnhäuser“ bzw. Gewerbebetriebe wurden nicht separat festgelegt und gingen im Gemeindewald, der nach der Eigentumsübertragung übrig blieb, unter.

Im Jahre 1958 kam es dann zu einer Sicherung dieser alten Rechte der „Söllhäuser“. Im Rahmen eines Regulierungsverfahrens des Amtes der Tiroler Landesregierung wurde 38 Hausbesitzern das Recht zugesprochen, ab dem Zeitpunkt 1. Jänner 1956 jährlich aus dem Gemeindewald



2 fm Brennholz und 0,5 fm Nutzholz zu beziehen.

2. Wie ist der Umfang dieses Rechtes?

Die wichtigsten Regelungen in Kurzform:

- Der Bezug dieser Holzmengen ist zeitlich nicht beschränkt, das heißt, dieses Recht erlöscht nie, außer der Berechtigte lässt es sich von der Marktgemeinde durch die Bezahlung eines einvernehmlich festgelegten Betrages ablösen.
- Wenn ein/e Hausbesitzer/in das Brennholz von jährlich 2 fm nicht bezieht, so verfällt dieser Bezug nach drei Jahren. Wenn also jemand fünf Jahre kein Brennholz bezieht, so kann er den Bezug nur für die letzten drei Jahre (6 fm) geltend machen, die vorangehenden Jahre verfallen zu Gunsten des Grundeigentümers (Marktgemeinde).
- Anders verläuft der Bezug von Nutzholz. Dieser Bezug entstand mit 1. Jänner 1956 und verfällt nie. Es kann sogar „bei nachgewiesenem Bedarf“ Nutzholz im Voraus – also für die kommenden Jahre – bezogen werden. Der beabsichtigte Bezug von Nutzholz ist in der Regel zu Beginn eines jeden Jahres bei der Marktgemeinde anzumelden.
- Das angemeldete Nutz-/Brennholz

ist von der Marktgemeinde zu schlägern und „an einen Waldweg“ zu stellen. Für den weiteren Abtransport ist der Nutzungsberechtigte selbst verantwortlich.

- Es gibt im Rahmen dieser Regulierung sogar eine Regelung, die bei einem „unverschuldeten Elementarereignis“ (Wasser, Feuer) einen begünstigten Holzbezug regelt.
- Der/die Nutzungsberechtigte hat keinen Anspruch, das zugewiesene Nutz-/Brennholz aus einem bestimmten Gemeindewald zu erhalten. Es kann also von der Marktgemeinde aus dem Landeckwald, dem Brunnerbergwald oder einer anderen Waldparzelle dem Nutzungsberechtigten zugewiesen werden.

3. Wieso taucht diese Frage der „Söllhäuser“ immer bei Waldverkäufen auf?

Dieses Holzbezugsrecht ist auf allen Waldparzellen, welche sich im Besitz der Marktgemeinde Matrei befinden, sichergestellt. Wird also ein Teilwald (z. B. Klauswald) verkauft, so muss der Nutzungsberechtigte verständigt werden, damit er entscheiden kann, ob er auf sein Bezugsrecht, das ja auch auf der zum Verkauf anstehenden Waldparzelle sichergestellt ist, verzichtet oder ob er eine Vereinbarung mit der Marktgemeinde Matrei trifft.

- 14 Apostelfiguren stehen in der Pfarrkirche in Sillian.
- Der Großteil der Figuren in den Pfarrkirchen St. Virgil in Virgen und St. Andrä in Prägraten stammen ebenfalls aus seiner Werkstatt.
- Er schuf den Hl. Rupert für Kals ...
- ... und Schutzengelfiguren für St. Andrä, Lienz, Taisten, Winnebach und Donauwörth.



- Auch in der Pfarrkirche Mitterkirchen in Oberösterreich steht ein Hl. Andreas.

Aus Dankbarkeit für seine „Seblaser-Zeit“ schuf Johann Patterer dieses schöne Wegkreuz mit einem überlebensgroßen Gekreuzigten.

Im Namen aller Matreier dürfen wir uns bei der Familie Hermine und Alfons Köll für die jahrzehntelange liebevolle Betreuung dieses wertvollen Kunstjuwels bedanken.



Alpenverein zeigt im Kesslerstadl „Wege ins Freie“

von Raimund Mühlburger

Die mystische Kraft der Berge hat die Alpenvereins-Pioniere, die vor 150 Jahren begannen, die Alpen mit Schutzhütten und Wegen zu erschließen, genauso fasziniert wie jene, die sich für die Entstehung von Schutzgebieten eingesetzt haben.

Der Alpenverein hat seit mehr als eineinhalb Jahrhunderten die Gebirgsregion des heutigen Nationalparks Hohe Tauern wesentlich mitgeprägt, gestaltet und weiterentwickelt. Alpenvereins-Pioniere waren es, die im Glockner- und Venedigergebiet erste Schutzhütten gebaut und Routen auf die höchsten Berge Österreichs angelegt haben. Später haben sich Vordenker für das Werden des Nationalparks Hohe Tauern eingesetzt – oft gegen große Widerstände und ständig mit Interessenskonflikten konfrontiert. Peter Haßbacher – einer dieser Kämpfer für den Nationalpark Hohe Tauern und langjähriger Leiter der Fachabteilung Raumplanung/Naturschutz im OeAV – war der Initiator für die Dauerausstellung „Wege ins Freie“ im Kesslerstadl in Matriei.

Die Schau erzählt von den Anfängen des Alpinismus im Glockner- und Venedigergebiet, zum Beispiel vom Bau der ersten Stüdlhütte durch den Prager Kaufmann Johann Stüdl, der später auch die Errichtung der Prager Hütten unterstützt hat. Die einzelnen Routen auf Großglockner und Großvenediger und deren historische Entstehung sind ebenfalls Thema der Ausstellung, Ausrüstungsgegenstände der frühen Alpinisten werden gezeigt. Den Pionierleistungen des Alpenvereins auch im Naturschutz widmet sich

ein weiterer Teil von „Wege ins Freie“. Wann und wie hat sich der Naturschutz im Alpenverein etabliert? In welchem Zusammenhang stehen der Nationalpark Hohe Tauern und der OeAV als größter Grundeigentümer in diesem größten Schutzgebiet Mitteleuropas? Die Gründungsgeschichte des Nationalparks Hohe Tauern – von der Dreiländer-Vereinbarung in Heiligenblut bis zur Anerkennung durch die IUCN – wird detailliert dargestellt. Über Erschließungsprojekte, die aus heutiger Sicht zum Glück nie umgesetzt wurden, wird berichtet. So erzählen Zeitzeugen vom Kampf um das Kalser Dorfertal, wo ein Großkraftwerk mit 220 Meter hoher Stauwand und Entwässerung von mehr als 20 Bächen geplant war. Den Geschichten von der Auseinandersetzung um dieses Wasserkraftwerks-Projekt kann über Hörstationen gelauscht werden.

Öffnungszeiten:

9971 Matriei, Kirchplatz 4

Sommer: 1. Juni bis 26. Oktober,
Montag bis Samstag: 10 – 18 Uhr

Winter: 20. Dezember bis 30. April,
Montag bis Freitag: 10 – 18 Uhr

Eintritt frei. Um Spenden für die Ausstellung und die Arbeit des Alpenvereins wird gebeten.

Über einen interaktiven Tisch und zahlreiche Filme werden Wanderwege, Klettergebiete, Bergtouren, besondere Ausflugsziele und die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft der Hohen Tauern vorgestellt. Ein weiterer Film erzählt die Geschichte der Gründung des Oesterreichischen

Alpenvereins im Jahre 1862 in der Akademie der Wissenschaften in Wien. Mit den „Matreier Geckos“ – der Klettergruppe der Sektion Matriei – wurde am Falkenstein hoch über Matriei ein cooler Kletterfilm gedreht, der in der Ausstellung zu sehen ist. Ein Teil der Schau widmet sich der wissenschaftlichen Tätigkeit des Alpenvereins – zum Beispiel einem Projekt, im Rahmen dessen im Glocknergebiet aus einer der größten bisher entdeckten alpinen Klüfte Mineralien geborgen wurden. Rauchquarz aus der Glocknerwand ist genauso zu sehen wie eine nacheiszeitliche Baumscheibe aus dem Innergschloß.

Mit historischen Karten wird die Arbeit des Alpenvereins auf dem Gebiet der Kartographie und mit alten Jahrbüchern jene im Bereich der Dokumentation dargestellt. Ausstellungsbesucher können sich beispielsweise auch über den Klimaschutz, die Gletschermessungen, den Rückgang des Permafrostes und die damit verbundenen neuen Herausforderungen für die Wegerhalter informieren. Ein Überblick über die Geschichte des Alpenvereins, über seine Organisations- und Mitgliederstruktur sowie wichtige vereinspolitische Ziele runden das Ausstellungsangebot ab. Durch zahlreiche interaktive Touchscreens, Filme und Hörstationen wird die Ausstellung „Wege ins Freie“ im Matreier Kesslerstadl zu einem informativen und (ent)spannenden Erlebnis für die ganze Familie.

Mit der Ausstellung, die bis zum Jahr 2018 jeweils in der Winter- und Sommersaison geöffnet ist, will der Alpenverein einen Beitrag zum Tourismusangebot in Osttirol und zum Kulturangebot in der Gemeinde Matriei leisten.



Wasserkraft

von Maria Niederegger und Regina Köll

Wasser in jeglicher Form ist für unseren Bezirk ein Alleinstellungsmerkmal, um das wir wahrscheinlich von vielen anderen Regionen beneidet werden. Von der größten zusammenhängenden Gletscherfläche der Alpen im Venedigergebiet und dem höchsten Berg Österreichs, den Großglockner, ausgehend, kann bei uns Wasser in allen Aggregatzuständen erlebt werden, bis es durchs Kärntner Tor unseren Bezirk verlässt.

Spätestens seit Mitte des letzten Jahrhunderts gab es in Osttirol in Bezug auf eine mögliche Nutzung unseres Wasserreichtums große Konflikte. Das geplante Großkraftwerk im Kalser Dorfertal führte im Bezirk erstmals zur öffentlichen Diskussion über den Stellenwert von unberührter Natur. Die Forderung der Zeit nach stetem Wachstum ließ die reine Bewahrung von Naturschätzen überhaupt nicht zu. Die Situation in Osttirol verschärfte sich in den letzten 20 Jahren vor allem aufgrund der finanziellen Begehrlichkeiten der zum Teil hoch verschuldeten Gemeinden. In diesem Zusammenhang sprach der Vorstand der TIWAG, Dr. Bruno Wallnöfer, noch vor wenigen Jahren von einer wahren Goldgräberstimmung im Bezirk.

Ausgehend von der Gruppe rund um die „Kalser Weibischn“ ist aber auch die Forderung nach sorgsamem Umgang mit unserer Urlandschaft nie mehr verstummt. So kann man die Kalser Frauen sogar als Vordenkerinnen für die europäische Umweltpolitik, auch für Natura 2000, bezeichnen.

Die Weiterentwicklung alternativer Energiegewinnung, das Nachdenken über Energieeffizienz und das steigende Bedürfnis nach reinem Naturerlebnis haben in den letzten Jahren

zu einem Umdenken geführt. Wasserkraft denkt man heute nicht mehr nur in Kilowattstunden!

Wir müssen uns unseres Wasserreichtums in Osttirol erst richtig bewusst werden. Die Gletscher, die stürzenden Wasserfälle, die klaren Bergseen, das Rauschen und Gurgeln der Bäche und natürlich die hohe Qualität unserer Wasserquellen sind unbezahlbar.

So vielfältig wie sich das Wasser in der Region zeigt, so facettenreich könnten

auch Projekte zur Nutzung aussehen. Bereits jetzt zeigen uns erfolgreiche Beispiele (Umbalfälle, Galitzenklamm) wie daraus Wertschöpfung für Osttirol entstehen kann. 30.000 Wassersportler, die sich schon jetzt jährlich im Sommer auf der Isel tummeln, bestätigen die Nachfrage. Osttirol muss seinen eigenen Weg finden und die Naturschätze als Alleinstellungsmerkmal nutzen, um nicht eine „Allerweltsgegend“ zu werden. Wir brauchen nicht mehr vom Gleichen, sondern etwas Neues.

Natura 2000 ist dafür eine riesige Chance. Mit der Ausweisung von Schutzgebieten öffnen sich neue Finanzierungsmöglichkeiten über EU-Förderungen. Wie das Beispiel Nationalpark zeigt, können so Arbeitsplätze geschaffen und dadurch dauerhaft echte Wertschöpfung für die Region erzielt werden.

Die Berichterstattung in den Medien in den letzten Monaten und ein persönliches Gespräch der Matrieer Liste mit der LH-Stv.ⁱⁿ Mag. Ingrid Felipe bestätigen uns, dass die Isel als Natura-2000-Gebiet ausgewiesen wird. In der Zwischenzeit spricht sogar Dr. Wallnöfer von der TIWAG offen in Tirol heute von einer Warte-pause bei den Kraftwerksprojekten an der Isel und ihren Zubringern.

Wir von der Matrieer Liste fordern endlich eine neutrale Information über Natura-2000-Gebiete und werden uns auch erfolgreiche Projekte in anderen Gegenden, wie zum Beispiel die Obere Drau oder den Weitwanderweg am Lech, anschauen. Zu einer Informationsfahrt ins Lechtal werden wir im Laufe des Jahres noch einladen. Wir freuen uns, wenn viele Interessierte daran teilnehmen werden.



Belebung der Lienzer Straße



Die ansprechend gestalteten Räumlichkeiten bieten genügend Platz für individuelle Betreuung.

Foto: Miriam Raneburger

Erfreulicherweise gibt es auch über die Eröffnung eines neuen Geschäftslokales in der Lienzer Straße zu berichten.

Monika Steiger ist mit ihrem Studio „feet & nails“ in die größeren Räumlichkeiten in der Lienzer Straße gewechselt. Handpflege mit Maniküre und Nageldesign bietet sie genauso an wie Fußpflege und schonende Nagelkorrekturen mit Spangen für eingewachsene oder deformierte Nägel.

Die Ansiedlung von Geschäftslokalen führt zu einer Aufwertung und Belebung der Lienzer Straße.

Übern Kirchturm g'schaug



Peischlerwirt's Hofladen

Ein Nahversorger für Unterpeischlach und Huben

von Traudl Staller-Mattersberger

Im Herbst 2013 hat in Unterpeischlach der Hofladen von Vroni und Hannes Riepler seine Tore geöffnet. Direktvermarktung hat beim Peischlerwirt schon eine lange Tradition. Früher fuhr man auf den Stadtmarkt, heute werden die Produkte im schmucken Hofladen verkauft.

Eigenes Korn und viele Obstbäume sind der Grundstock für die hofeigenen Produkte. Säfte, Marmeladen, Dörrobst, Schnaps, Vollkornmehl, Brot und Gebäck, Dauerbackwaren, köstliche Kuchen und Torten, Kleingebäck, Topfen, Joghurt, Frischkäse und vieles mehr entsteht unter den fleißigen Händen von Vroni, Hannes und Regina (Mutter von Hannes) Riepler.

Auch anderen Bauern und Produzenten wird die Möglichkeit geboten, ihre Produkte zu vermarkten. So kommt die Milch vom Klösterlehof in

Lienz, der von der Schwester und dem Schwager von Hannes bewirtschaftet wird. Ziegenmilchspezialitäten kommen aus Kals, Senf aus dem Defereggental, Käse aus Ost- und Nordtirol und Wildwurstl aus Huben. Weil Fam. Riepler auch den Lebensmittelhandel angemeldet hat, kann



Peischlerwirt's Hofladen hat jeden **Mittwoch von 13 bis 19 Uhr** und **Samstag von 9 bis 16 Uhr** geöffnet. Infos auf www.peischlerwirt.at



sie Wein aus Niederösterreich und Zotter-Schokolade aus der Steiermark anbieten. Zusätzlich zu ihrer

Arbeit auf dem Hof sind Hannes und Vroni wichtige Stützen im Dorfleben von Huben. Hannes ist nicht nur der Leiter des Hubener Kirchenchors, er ist auch der Stabführer der Musikkapelle Huben. Auch Vroni bringt ihr musikalisches Talent in die Dorfgemeinschaft ein.

Unterpeischlach gehört ja politisch zur Gemeinde Kals am Großglockner, kirchlich gehört es zu St. Johann i. W. Die Kinder westlich des Kalserbaches gehören dem Schulsprengel Huben an und die Kinder östlich des Kalserbaches besuchen die Volksschule in St. Johann. Gemeinschaftlich verwurzelt sind aber viele Unterpeischlacher.

in Huben, sei es Kirchenchor, Musikkapelle, Eishockeyverein, Freiwillige Feuerwehr, Fußballverein oder Pfarrgemeinderat. Überall sind die UnterpeischlacherInnen stark vertreten und wertvolle Stützen der Dorfgemeinschaft.

Was viele nicht wissen: Der Hofladen steht auf historischem Boden. „1809 wurde Unterpeischlach zum Schauplatz des gleichnamigen Friedens von Unterpeischlach. Unter Führung der benachbarten Matreier stellten die Iseltaler Schützen 1809 ein rund 900 Mann starkes Heer auf, das die napoleonischen Truppen aufhalten sollte. Durch Vermittlung der Lienzer Ratsherren gelang es jedoch, einen Waffenstillstand zu schließen, der beim ‚Wirt‘ in Unterpeischlach unterzeichnet wurde.“

Wir wünschen Vroni und Hannes viel Erfolg für die Zukunft und Gottes Segen für Haus, Hof und Familie.

Wichtige Termine 2014

Fleißiges Lisele: 10. Mai

Bauernmarkt: jeden Do. ab 26. Juni

Longe Nocht: Fr., 25. Juli, und Fr., 29. August

Fiawitz Freitag: 12. und 19. Dez.



EINKAUFEN IN MATREI

Gemütlichkeit erleben

Neues von Matrei Markt

von Johann Niederegger

2013 sind Matrieis Gastbetriebe unserer Werbegemeinschaft beigetreten und so kann man mit den beliebten Matriei Markt Gutscheinen auch einmal gut essen gehen.

Besonders freuen wir uns über die doch beachtlichen Betriebserweiterungen von Blumenlaube Resinger und Elisabeth Lang mit Specklotter.

Der mit Spannung erwartete Umbau der Raika wird sicher für mehr Leben am Rauterplatz sorgen. Die Pläne sind auf jeden Fall sehr vielversprechend.

Der Bauernmarkt startet wegen der Baumaßnahmen etwas später, voraussichtlich am 26. Juni. Gemeinsam mit Dr. Peter Raneburger bekommt Matriei Markt ein neues Erscheinungsbild.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Der Abgang der Post vom Rauterplatz war und ist immer noch sehr bedauerlich. Die Räumlichkeiten wurden mittlerweile von der Marktgemeinde angekauft und erste Interessenten geben laut Bgm. Dr. Köll Grund zur Hoffnung, dass bald wieder wirtschaftliches Treiben einzieht.



Frisch aufgeblüht ist Michaela Resinger am neuen Standort.



Elisabeth Lang und ihr Team lassen keine Wünsche offen. Ihre Spezialitäten sind hochwertige Spielwaren und Markenmode für Kids.

10. Mai	ab 26. Juni	25. Juli u. 29. Aug.	12. u. 19. Dez.
<p>Muttertag a fleißiges Lisele</p>	<p>Donnerstag Bauernmarkt Gluschn und hoangaschn</p>	<p>longe Nocht</p>	<p>Hoamle tüen Fiawitz Freitag</p>

UECR Huben Saison- rück- blick 2013/14

von Sebastian
Warscher



Der UECR Huben kann auch heuer wieder auf eine sehr erfolgreiche Saison zurückblicken. Mit der Kampfmannschaft, den Eisbären, gelang in der neu geschaffenen Kärntner Liga/Division 1 ein ausgezeichneter dritter Rang. Die Eisbären wurden nur von zwei Mannschaften (Toblach und Klagenfurt) geschlagen, die aus einer höheren Liga dazugestoßen sind.

Die zweite Mannschaft, das Farmteam, konnte seinen Titel in der Kärntner Liga/Division 2 verteidigen. Schon allein durch diese zwei Erfolge konnte man unangefochten den Nummer 1-Status im Osttiroler Eishockeygeschehen wahren.

Diese Erfolge sind umso höher einzuschätzen, weil sich der UECR Huben in der vergangenen Saison überhaupt

nur mit zwei auswärtigen Spielern verstärkt hat. Ansonsten haben in beiden Mannschaften nur Einheimische gespielt.

Bekannt ist der UECR Huben vor allem für seine erfolgreiche Nachwuchsarbeit, was auch heuer wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt werden konnte. Von klein auf werden Kinder im Eislaufen trainiert, und ab ca. acht Jahren wird dann erstmals Meisterschaft gespielt. So nahmen die U 11-Kinder an sechs Turnieren teil. Sie mussten zwar zu Beginn schwer kämpfen, schafften aber dann gegen Saisonende sogar einen Turniersieg.

Die U 13-Mannschaft wurde in einer Spielgemeinschaft mit den Vereinen Virgen und Prägraten geführt und konnte sich den Kärntner Meistertitel sichern.

Auch die U 15-Mannschaft bestand aus denselben Vereinen. Diese schaffte den zweiten Platz, doch auch hier kann noch der Meistertitel daraus werden, da einige Kärntner Vereine zu diversen Spielen nicht mehr angetreten sind.

In der U 17 schaffte man in einer Spielgemeinschaft mit Lienz und Virgen ebenfalls den zweiten Platz, und dies nur einen Punkt hinter Klagenfurt.

Alles in allem wurde also wieder toll gearbeitet. Diese Erfolge lassen auch für die Zukunft einiges erwarten. Leider war der vergangene Winter etwas von der schlechten Witterung beeinträchtigt, was auch die Kosten ziemlich anwachsen ließ, aber die Hubener Eisbären werden sich dadurch nicht unterkriegen lassen.

Tiroler Meisterin

Bei den Gesamtiroler Meisterschaften für Körper- und Sehbehinderte im alpinen Skilauf, die heuer vom 21. bis 23. März im Großglockner-Resort Kals-Matrei stattfanden, erreichte Christina Obwexer den ersten Rang im Riesentorlauf. Nach einer traumhaften Trainingswoche in ihrer Heimatgemeinde krönte sie die heurige Rennsaison mit dem Titel „Tiroler Meisterin“.

Unter hervorragenden Wetterbedingungen und Pistenverhältnissen konnten die Rennen am Freitag und Samstag abgehalten werden. Isidor Meixner und sein Team von der Sportunion Matrei/ Sektion Ski und die Mitarbeiter der Goldried Bergbahnen machten dieses Rennen

durch ihre exzellente Arbeit erst möglich.

Der Gugga gratuliert Christina Obwexer herzlich zu ihrem Titel „Tiroler Meisterin“!





Skitour zum Hochgasser 2.922 m

Die wohl bekannteste Skitour im Tauerntal führt auf den Gipfel des Hochgasser oberhalb der „Drei Seen“.

Aufgrund der Errichtung der Felbertauernersatzstraße und der Tatsache, dass es am Felbertauern-Südportal keine Parkmöglichkeit mehr gibt, muss die Skitour schon beim Matreier Tauernhaus (1.512 m) in Angriff genommen werden. Dort ist auch für genügend Parkmöglichkeiten gesorgt. Die Trasse der neuen Ersatzstraße verläuft im Bereich der alten Piste, wo bisher der Aufstieg erfolgte. Daher muss man die ersten 450 Höhenmeter über die alte Liftrasse zur alten Bergstation „Venedigerblick“ aufsteigen. Dazu geht man anfangs hinter dem Tauernhaus Richtung Gschlöß und biegt dann beim kleinen Parkplatz vor dem Schranken rechts ab und folgt dem Sommerweg weiter bis zur Waldgrenze.

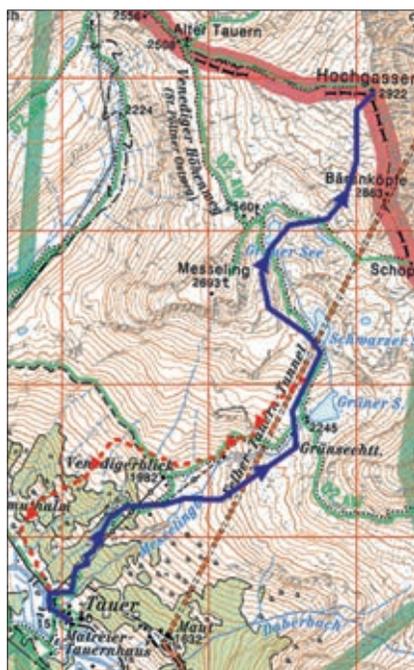
Oberhalb der Waldgrenze geht es weiter bis zu den flachen Böden nahe der Bergstation. Dort, den Messelingbach querend, führt der Weg talwärts, bis man oberhalb einer Sendestation für den digitalen Blaulichtfunk auf die ursprüngliche Aufstiegsroute gelangt. Von dort geht es nordöstlich zum „Grünsee-Eck“ und weiter zur Grünsee-Hütte (2.235 m), die man nach insgesamt eineinhalb bis zwei Stunden erreicht.



SkitourenTIPP



Heinz Suitner



Von der Hütte geht es flach weiter zum Kessel des Grünsees und dann mäßig steil in Richtung Norden zum Schwarzsee. Dort verläuft die Aufstiegsspur entlang der steilen Osthänge unterhalb des Messelingkogels weiter bis zum Grausee (2.500 m). Hier kann man bereits den Gipfel des Hochgasser ausmachen.

Vom Grausee geht es vorerst flach weiter in Richtung Nordosten bis in einen kleinen Kessel unterhalb des Bärenkopfs und von dort in nördlicher Richtung bis zum Gipfel (2.922 m). Für die insgesamt 1.410 Höhenmeter muss man mit einer Aufstiegszeit von circa drei bis vier Stunden rechnen.

Die Abfahrt erfolgt über die Aufstiegsspur, wobei bei günstigen Verhältnissen auch innerhalb des Messelingbaches über den Kessel zum „Venedigerblick“ abgefahren werden kann (Kartenausschnitt, gepunktete Linie). Von dort kann man dann bei viel Schnee wieder über die alte Liftrasse entlang der Aufstiegsspur bis zum Matreier Tauernhaus abfahren. Ansonsten empfiehlt es sich, weiter westlich über das sogenannte Krautach abzufahren (Kartenausschnitt, gepunktete Linie).



Musical-Highlights mit hoher Musikalität, leidenschaftliche Sänger, aufwändige Bühneneffekte und ein hoher Unterhaltungswert. Dies alles haben die Zuhörer beim Benefiz-Musicalabend der Musikkapelle Matriei erlebt.

Das Herbstkonzert der Musikkapelle Matriei – eine fulminante Musical-Show

von Traudl Staller-Matterberger

Es war wohl das Kulturereignis des Jahres, als am 19. Oktober 2013 im mit ca. 1.450 Zuhörerinnen und Zuhörern voll gefüllten Tauerncenter das Herbstkonzert der MK Matriei über die Bühne ging.

Musikkapelle, Bigband, Dixieband und zehn Sängerinnen und Sänger brillierten unter der musikalischen Gesamtleitung von Kapellmeister Markus Lukasser. Markus, selber ein begnadeter Musiker, schaffte es mit viel Herzblut und enormem Einsatz, ein gewaltiges Programm auf die Füße zu stellen. 19 verschiedene Musical-Hits wie „I'm singing in the rain“, „Don't cry for me Argentina“, „Can you feel the love tonight“ oder „Ol' man river“ wurden vor dem begeisterten Publi-

kum zum Besten gegeben. Wir erlebten einen besonderen Abend, nicht nur weil der Großteil der Akteure aus Matriei stammte. Auch die Tatsache, dass neben den altbewährten Musikern so viele junge Menschen über viele Monate ihre ganze Leidenschaft für die Musik in dieses Projekt steckten, lässt Bewunderung aufkommen.

Barbara Mattersberger, die selber als Solistin im Einsatz war und das Publikum zu Begeisterungstürmen hinriss, zeichnete auch für die Choreografie der Sängerinnen und Sänger verantwortlich. Man merkte, wie viel Herzblut, wie viel Begeisterung, wie viel Talent in diesem Abend steckte, durch den auf gewohnt souveräne Weise OSR Kurt Raneburger führte. Sound

Service Osttirol betreute den Event professionell und mit großem Einsatz technisch und zeichnete ihn auf. Die DVD ist seit Dezember erhältlich und lässt immer wieder eintauchen in einen Abend voll Musikalität und Leidenschaft.

Inzwischen konnten auch die ca. 200 Interessierten, die bei der ersten Aufführung keinen Einlass mehr fanden, weil der Veranstaltungssaal übervoll war, diese gigantische Show erleben und genießen. Am 5. April 2014 wurde die Musical-Show im wieder vollbesetzten Tauerncenter ein zweites Mal dargeboten. Der Erlös kam diesmal Dr. Franz Krösslhubs Projekt „Osttirol für Jalimo“ zugute. Weitere Infos: www.mk-matriei.at



Rückblick Faschingsumzug

25 Jahre Heimatbühne Matri

von Magdalena Klauzner, Heimatbühne Matri i. O.

Wie alles begann

„Der depperte Jahrgang“ – so hieß das Stück, mit dem sich am 24. September 1988 die neu gegründete Heimatbühne Matri zum ersten Mal dem Publikum präsentierte.

Die formelle Vereinsgründung erfolgte bereits ein Jahr vorher und wurde von Zita Wolsegger in die Wege geleitet. Doch bis Bühne, Inventar, Scheinwerfer usw. organisiert waren, musste sie viele Türklinken putzen, und so dauerte es über ein Jahr, bis sich zum ersten Mal der rote Vorhang öffnete. Geprüft wurde anfangs in der alten Schule, dem heutigen NP-Haus, im ersten Stock bei arktischen Temperaturen. Doch das „innerbetriebliche“ Klima passte.

Ein „Werk“ ist dann am besten geglückt, wenn man nicht sieht, wie viel Arbeit dahinter steckt.

Zita hatte es mit ihrem Enthusiasmus geschafft, neben Theaterneulingen auch erprobte Theaterspieler zu motivieren, die schon in den 60er-Jahren mit Siegfried Trost, Marie Stoana usw. auf der Bühne standen. Sigrid und Wastl Hatzer, Kaspar Klauzner und der unvergessliche und leider viel zu früh verstorbene Roland Trost, mit dem wir auch einen begnadeten Fotografen hatten, waren eine große Hilfe und ersetzten die fehlende Spielleitung. Wir konnten die alten Kulissen wieder auftreiben, die aber in einem erbärmlichen Zustand waren und von Brugger Erich überarbeitet werden mussten. Das handwerkliche Geschick von Wastl Hatzer war beim Aufstellen der Bühne und bei der damals noch sehr umständlichen Beleuchtung von großem Nutzen. Die Plakate schrieben wir noch mit der Hand, und der Kinokeller war ein muffiger, finsterer und nicht sehr einladender Raum.

Heimatbühne heute

Inzwischen ist da viel geschehen. Mit Genehmigung der Gemeinde wurden 1997 die Räume im Kinokeller von uns adaptiert (ausgemalt, neuer Boden, Vorhänge, Kästen, Schminktisch, Eckbank usw.). Sie werden mit Freude von allen Kinosaalnutzern in

Anspruch genommen, ebenso wie die Scheinwerferanlage, die 2010 von uns initiiert wurde, wobei von den 12.000 € etwa 2/3 Land und Gemeinde übernahmen.

Diese Investitionen waren nur möglich, weil wir in unseren Reihen gute und bereitwillige Leute hatten und haben, die überall mit anpacken und wir so in der Lage sind, sehr viel selbst zu erledigen – vom Bühnenbau (Harald Mattersberger), dem Bühnenbild (Ingrid Trost) und den Requisiten, der Werbung, den Schaukästen bis zur Beschaffung der Kostüme und was da noch alles dazukommt. Nur so kann der Verein gut leben, damit nach Abzug von 15 % Vergnügungssteuer, 10 % Tantiemen für den Autor, Saalmiete, Werbung usw. noch genug übrigbleibt, um bei geselligen Veranstaltungen nicht „klemmen“ zu müssen. Schließlich sind alle unentgeltlich dabei und nehmen eine „starke“ Zeit auf sich, besonders die Spieler. Da ist zuerst die Rolle auswändig zu lernen und erst, wenn der Text sitzt, wird bei intensiven Probearbeiten die Bewegung einstudiert, was vom Spielleiter viel Vorarbeit und Einfühlungsvermögen in die jeweilige Rolle verlangt. Das geht nur mit Disziplin, Verlässlichkeit, Teamgeist und dem gemeinsamen Wunsch, das Publikum gut zu unterhalten. Es war und ist unser Bemühen, dafür gute Theaterstücke zu finden, denn ein Kinosaal mit über 300 Sitzplätzen muss erst einmal gefüllt werden. Das ist eine besondere Aufgabe für einen Osttiroler Theaterverein.

Nach dem erfolgreichen Jubiläumsprogramm im vergangenen Jahr sind wir schon fest beim Stückelesen für 2014. Es wird ganz sicher wieder etwas zum Lachen werden mit viel Platz für Mottinga Schmah!

Wir bedanken uns bei allen Spielern und Helfern der letzten 25 Jahre, bei den Betrieben, die uns unterstützt haben, bei der Gemeinde und dem Verkehrsbüro für die Zusammenarbeit, beim Klauzner Hansl und bei der Gemeinde für die „Geburtstagsgeschenke“ und ganz besonders bei unseren Zuschauern – den treuen und neuen!

Unsere besten Stücke:

- 1990 Die Lügenglocke
- 1991 Aktivurlaub am Bauernhof
- 1996 Die heißen Küsse von Dolores
- 2000 Die Stumme, wo auch erstmals Karl Staller auf der Bühne stand, der inzwischen Regie führt und bereits zwei selbstgeschriebene Stücke zur Aufführung brachte
- 2001 Der ledige Bauplatz
- 2003 Das verflixte Klassentreffen
- 2005 Der verkaufte Großvater
- 2012 Eine blaue Perle für zwei graue Kerle





Der Hintermarkt im Wandel der Zeit

Hintermarkt 2013, Foto: Privat

Ursprünglich der Ortsteil der Gewerbetreibenden

Der Hintermarkt zählt neben der Honig- und der Pattergasse zu den ältesten Ortsteilen unserer Markt-gemeinde.

Waren im Vordermarkt hauptsächlich Häuser, die im Zusammenhang mit der Kirche standen, wie z. B. Widum, Bürgerspital, Mesner- und Organistenhaus, so waren es im Hintermarkt Gebäude der Gewerbetreibenden und Handwerker. Verschiedene Hausnamen wie Sattler, Schuster, Schneider, Bäcken, Uhrmacher und Hueter erinnern auch heute noch an die damalige Zeit.

Eine große Rolle spielten damals und wohl auch heute noch die zahlreichen Gasthäuser. In zwei Gastwirtschaften wurde sogar eigenes Bier gebraut. Moritz Aichberger (der spätere Bräu) bemühte sich bereits im Jahr 1673 um die Bewilligung einer Bierbrauerei. Bis vor einigen Jahrzehnten zählte allein der Hintermarkt sechs Gasthäuser.

Der Hintermarkt – ein geschichtlich interessanter Ortsteil

In diesem historischen Ortsteil, der vom Rauterplatz nordwärts bis zu den Wörlitzer-Häusern reicht, spielte sich in vergangener Zeit ein nicht unwesentlicher Teil unserer Matrier Geschichte ab. Neben den Bürgerhäusern, die bereits um das Jahr 1600 nicht mehr Burglehen, sondern schon Privatbesitz, und so mit einem



Hintermarkt vor dem
Brand 1897

Bürgerrecht ausgestattet waren, befindet sich auch der ehemalige Anstalt der Pfleger Lasser von Zollheim (heutiges Walterhaus, Nr. 6). Der Pfleger war der oberste, vom Salzburger Erzbischof persönlich beauftragte Verwaltungsbeamte. Der am Haus angebrachte Freskenzyklus verweist noch auf die damalige Zeit, als Matrie noch bei Salzburg war, und gehört zu den ältesten Fresken der Gemeinde.

Ein weiteres geschichtlich interessantes Hintermarktler Haus ist das sogenannte Bergrichterhaus (heutiges Schneiderhaus, Nr. 9), das der Bischof von Salzburg um 1720 für seinen Bergrichter erbauen ließ. Das Wappen oberhalb des Hauseinganges ist mit einem lateinischen Text versehen, der wie folgt lautet: „Sei begrüßt, heilige Gerechtigkeit, die von meinem Gott selbst geschaffen ist. In diesem Gerichtsgebäude soll sie gegenwärtig

sein. Sie möge die Reichen nicht begünstigen und die Armen nicht gering achten, sondern jedem sein Recht gewähren.“ Den Bau errichtete mit eigenen Mitteln Franz Anton Graf von Harrach, Fürstbischof von Salzburg und Primus von Deutschland.

Feste und Feiern

So manche Feste, Prozessionen und Umzüge wurden im Laufe der Jahrhunderte im Hintermarkt gefeiert.

Als Glaubensbekenntnis der heimischen Bevölkerung an den dreieinigsten Gott, verborgen im allerheiligsten Sakrament, zieht man alljährlich im Juni bei den „Kranzeltagen“ u. a. auch durch den mit Fahnen festlich geschmückten Hintermarkt, um für den Ort, seine Bevölkerung sowie um die Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit zu beten. Der anschließende traditionelle Aufmarsch der Musikkapelle sowie der Schützenkompanie mit dem Trachtenzug zählt wohl zu den schönsten Ereignissen des ganzen Jahres.

Erwähnt seien aber auch die vielen Aufmärsche bei weltlichen Festlichkeiten mit anschließendem Defilee vor dem Rathaus.

Der älteren Generation noch in Erinnerung geblieben sind dabei auch der Festumzug anlässlich des Alpenregionsfestes 1994 mit 6.600 Trachtenträgern, der Festumzug zur Feier „700 Jahre Marktgemeinde Matrie“ im Jahr 1980 oder der Auftritt der weltbekannten Wiener Sängerknaben.



Hintermarkt um 1925 Fotos: Lottersberger

Manch andere Veranstaltungen wie das „Ranggeln“ im Wörlitzer Garten oder das Maibaumkraxeln beim Bräu waren ebenfalls Ereignisse, die im Hintermarkt stattfanden und von der Bevölkerung gerne besucht wurden. In diesem Zusammenhang seien auch die früher so wichtigen und noch heute stattfindenden Markttag erwähnt, die alljährlich als Matthäus- und Ursula-Markt im Herbst und als Jörgen-Markt im Frühjahr abgehalten werden.

Unglücke und Katastrophen

Doch in der langen Geschichte finden sich nicht nur freudige Ereignisse, die dieser Ortsteil gesehen hat. Man denke dabei nur an die oftmaligen Vermurungen durch den Bretterwandbach, bei denen immer wieder auch Häuser des vorderen Hintermarktes betroffen waren. Die größte Katastrophe, die wohl die ganze Marktgemeinde, aber besonders schwer den Hintermarkt getroffen hat, war der große Brand vom 10. Mai 1897. Vom Hintermarkt, aus war nämlich dieses unheilvolle Feuer ausgebrochen, das sprichwörtlich in „Windeseile“ in nur 3 ½ Stunden 78 Häuser im ganzen Ort vernichtete. Groß war die Not jener Zeit. Die Menschen hatten zuvor nicht viel und jetzt gar nichts mehr. Viele Häuser konnten nur notdürftig aufgebaut werden, andere wurden gar nicht mehr errichtet. Einige Hintermarktlern erbauten ihre Häuser im Neumarkt (daher der Name).



Hintermarkt um 1960

Im Jahr 1915 versammelten sich die jungen Matreier Männer im Hintermarkt und mussten als Standschützen für „Gott, Kaiser und Vaterland“ in den Krieg ziehen. 108 von ihnen kehrten nicht mehr heim. Groß war die Not während des Ersten Weltkriegs und nicht viel besser waren die 20er- und 30er-Jahre mit dem darauffolgenden Zweiten Weltkrieg, der auch bei uns in Matriel viel Unheil brachte.

Aufschwung und Veränderung

Doch die schrecklichen Jahre konnten überwunden werden und es brachen wieder bessere Zeiten für Matriel, und damit auch für den Hintermarkt, an. In den vergangenen Jahrzehnten ging es wieder aufwärts und so hat sich mit der Zunahme des Tourismus und der Eröffnung der Felbertauernstraße auch viel im äußerlichen

Erscheinungsbild des Hintermarktes verändert.

Der Rauterplatz und auch Teile des Hintermarktes waren nach sämtlichen Neu-, Zu- und Umbauten fast gar nicht wiederzuerkennen: So wurde an Stelle des „Hoanlis Hauses“ ein neues Geschäftshaus der Familie Obwexer errichtet, das Mühlstätter Haus neu gebaut und aus dem ehemaligen Gasthof Wohlgemuth wurde das heutige Rathaus mit Tourismusbüro, Raiffeisenbank und Heimatmuseum. Am Standplatz des ehemaligen „Wohlgemuths Futterhauses“ entstand ein neues Kino mit 320 Sitzplätzen mit einem im Erdgeschoß befindlichen Schützenheim. Der ehemalige „Planker Bräu“ wurde von der Lienzer Sparkasse umgebaut, aufgestockt und eine Bankfiliale mit Reisebüro und Sportgeschäft wurde eingerichtet. Das alte Feuerwehrmagazin wurde 1979 abgetragen und

stattdessen wurde ein neues Geschäftshaus der Familie Trost erbaut. Ebenfalls mehrmals erweitert und ausgebaut wurden das Schuhhaus Wibmer und der „Hueter Wirt“ der Familie Brugger/Hradecky. Anstelle des ehemaligen „Cafe am Platz“ entstand in den 90er-Jahren ein neuer, sehr moderner Baukomplex der Raiffeisenbank Matriei. Das „Rauter Futterhaus“, das „Magnusen Futterhaus“ und die „Rauter Sechte“ sowie das „Bocha Bäck Haus“ wurden ebenfalls abgetragen. An dieser Stelle wurde das heutige Hotel Rautter errichtet. Ebenfalls Geschichte sind das alte „Hinterbräu Futterhaus“ der Familie Mühlburger sowie das alte Franzosen Bildstöckl. An dieser Stelle wurde von der Schützenkompanie Matriei 1982 der heutige „Sebastian Bildstock“ errichtet. Hier wurden bei den Tiroler Freiheitskriegen im Jahr 1809 die jungen Matrieer Franz

Hintermarkt von Jakob Wibmer um 1870



Obersamer und Johann Weber hingerrichtet. Die Bevölkerung stieg ständig an und so wurden auch im Bereich Hintermarkt zahlreiche neue Privathäuser, aber auch Siedlungsbauten

wie die Köfler und Amoser Siedlung errichtet. Jüngstes Beispiel der Ortsteilerweiterung ist die Errichtung des Alpinparks der Familie Obwexer.

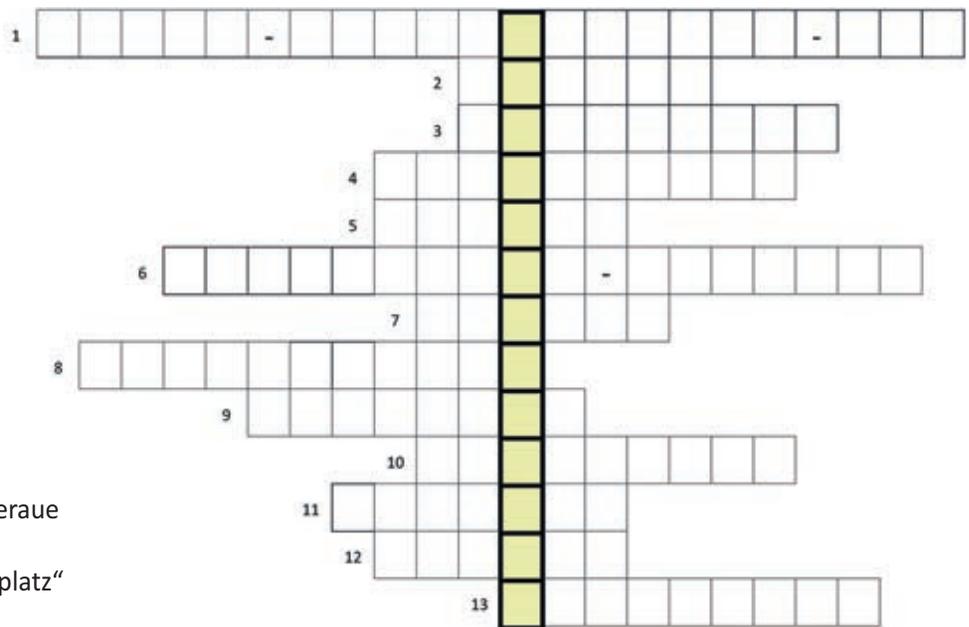
Quellen: u.a. aus dem Matrieer Heimatbuch

Wie gut kennst du Matriei?

von Andreas Rainer

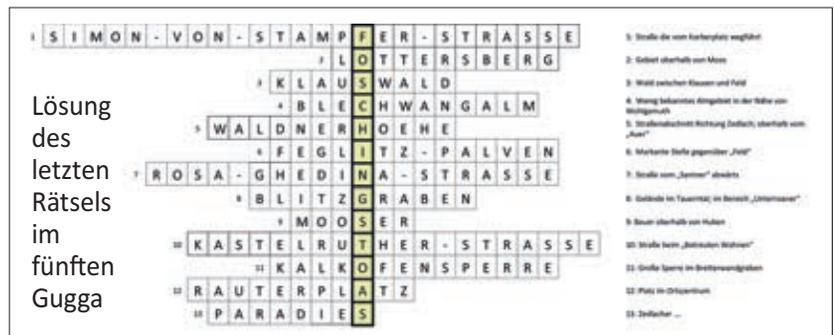


Andreas Rainer



- 1.) Straße im „Pfarranger“
- 2.) Feuchtgebiet in Matriei
- 3.) Bauernhof im Klauswald
- 4.) Geländestufe bei der Hinterau
- 5.) Bauernhof in Zedlach
- 6.) Straßenname „Alter Sportplatz“
- 7.) Bauernhof sowohl in Bichl als auch in Kaltenhaus
- 8.) Sendeanlage in Huben
- 9.) Marktteil, entstand nach dem großen Brand
- 10.) Straße vom Mesnerhaus auswärts
- 11.) Ebene im Bereich „Ruggental“
- 12.) Häufiger Nachname in Matriei
- 13.) Berg im Tauerntal (Großer und Kleiner ...)

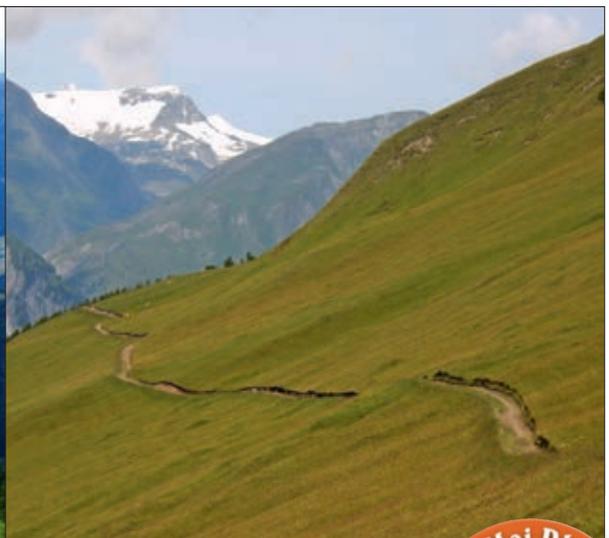
Lösung des letzten Rätsels im fünften Gugga



Impressum: Herausgeber: „Matrieer Liste“, vertreten durch Bernd Hradecky, Hintermarkt 4, 9971 Matriei in Osttirol; Redaktionsleitung: Regina Köll; Satz und Layout: obgrafik/Gerlinde Dolzer, Druck: Oberdruck. Auflage: 1.400 Stück. Bankverbindung: Lienzer Sparkasse, BLZ 20507, Kontonummer: 01000116572, IBAN: AT17 2050 7010 0011 6572, BIC: LISPAT21XXX, Fotos: Foto Lottersberger, OeAV Matriei, Musikkapelle Matriei, Heimatbühne Matriei, Christine Obwexer, Sebastian Warscher, privat und Matrieer Liste. Der jeweilige Autor des Artikels ist für dessen Inhalt verantwortlich. Druck- und Satzfehler vorbehalten.



Die Matrieer Liste hat Zuwachs bekommen. Wir freuen uns mit den stolzen Eltern über Gabriel, Elena und Jakob. Kennenlernen war beim Babybrunch am Josefstag angesagt. Unser nächster Spross, die kleine Thea, konnte diesen Termin leider noch nicht wahrnehmen. Dieses ausgesprochen nette Zusammentreffen mit den neuen Gemeindebürgern könnten wir uns auf Gemeindeebene auch gut für die Übergabe des Geschenkes der Gemeinde an die jungen Familien vorstellen.



Ein „besonderes Platzle“ für mich ist „Begunitzen“, die Edelweißwiese hoch über Matriei. Wenn ich nicht einmal im Jahr mit meiner Familie über die Edelweißwiese spazieren kann, so ist es, als fehlt mir ein Stück Sommer. Ob im Langis, wenn der Schnee den ersten Blütenknospen weicht, oder im Sommer, wenn die Wiesache voller Blumen und Kräuter sind: Es ist einfach herrlich, der Natur so nahe zu sein. Faszinierend ist allein schon das Entdecken der verschiedenen Blüten- und Blumenarten, da viele schon so selten geworden sind. Unter anderem findet man Blutströpfchen (schwarzes Kohlröschen), Schmotzen (Küchenschelle), Schüeschtanagelen (Frühlingsenzian), Guggenhantschache (stengelloser Enzian), Arnika, Quendel (wilder Thymian), Hauswurz, Augentrost, Klappertopf, Schafgarbe usw. Unwahrscheinlich schön ist auch der Blick übers



Marktle und es empfiehlt sich hierbei, einen Gugga mitzunehmen! Dann steht einem nichts mehr im Weg, die Seele einfach einmal baumeln zu lassen. Mit ein bisschen Glück kann man ein paar Gamsen entdecken oder den Falken bei ihren Flugkünsten zusehen. Natürlich darf das Suchen nach dem berühmten Edelweiß nie fehlen. Und so kann man direkt ein Wettrennen starten, wer der Edelweißkönig sein darf. Ein kleiner Tipp: Je näher man dem „Stangege“ kommt, desto eher findet man dieses Bischele! Das Pflücken ist natürlich strengstens verboten, da diese Blumenart vom Aussterben bedroht ist. Also: Foto machen als Beweis, und ab zur Steiner Alm oder weiter zur Hoanzer Alm, um sich bei einem Glas Holdersaft zu erfrischen und einer Brettljause zu stärken!



von Maria Trojer



Wir machen Matrei stark,
selbstbewusst und demokratisch.

www.matreierliste.at

